**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

Heft: 31

**Artikel:** Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen

französischen Offiziers

Autor: Wickede, J. v.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92203

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Heber die Frater bei den Spezialwaffen.

Es ift vor einiger Zeit in diefen Blättern ber Wunsch ausgesprochen worden: "es möchten den Kompagnien der Spezialwaffen die tüchtigsten Frater jugetheilt werden." Damit find mir nun gang einverftanden. Denn mabrend bei der Infanterie der Argt gewöhnlich einen oder zwei Collegen jur Sulfe bei Operationen u. f. w. in der Nähe hat, ift der Argt bei den Spezialwaffen fehr oft nur auf Die Affiften; feines Fraters angewiesen; es ift daber leicht zu begreifen, daß bei diefen Rompagnien intelligentere Frater nothig find. Noch weit mehr ift dies aber der Fall bei den Rompagnien, die feine eigenen Merzte haben, (Scharfichupen, Raketenbatterien, einzelne Kavalleriekompag.) wo doch oft, auch wenn fie für den Gefundheitsdienft an andere Rorps in der Nähe gewiesen find, der Frater längere Beit allein es ift, bei dem Sulfe gefucht werden fann.

Der Frater, wenn er auch bei Infanterie, Scharfchüßen und Kavallerie vollfändig, bei Genie und Artillerie doch beinahe den Sold eines Korporals bezieht, steht bei allen Waffen im Rang eines Gemeinen; und muß in diesem siehen bleiben, mag er auch durch langjährige Dienste, Intelligenz, Diensteifer u. s. w. noch so sehr sich die Zufriedenheit der Nerzte und ein Recht auf bessere Stellung erworben haben. Gewiß würde Aussicht auf Avancement am ehesten tüchtige Leute zum Eintritt in dieß Korps bewegen, und die einmal eingetheilten zu größerem Sifer für ihre Ausbildung und ihren Dienst anspornen.

Bir möchten daher für die Einrichtung unfers Fraterwesens ungefähr folgenden Vorschlag machen und wünschen, daß die militärärztlichen Gesellschaften denselben in Verathung ziehen und günftigen Falls zur Verwirklichung desselben das Ihrige bettragen mögen:

"Die Frater alle treten nach vorhergegangener Inftruktion mit Rang als Gemeine, Gold wie bisber, in die Infanterie; wenn die Aerzte nach einigen Dienstighreninden Standgesett find, über die Brauchbarkeit und den Diensteifer der Leute zu urtheilen, so werden die tüchtigsten zu den Genie- und Artilleriefompagnien befördert, wobei Erhöhung im Rang (Gefreiter mit der Auszeichnung) und Gold statistidet, und von diesen Kompagnien wieder mit Avancements (Korporale) zu den Kompagnien, die keine Aerzte haben."

Das Erste, das dagegen wird eingewendet werden, wird sein: es gehe nicht wegen des zwei bis dreimaligen Wechsels der Uniform während einer Dienstzeit. Warum können aber nicht alle bei den verschiedenen Waffen eingetheilten Frater die nämliche Uniform tragen? z. B. die der Ambülance-Arankenwärter? Tragen ja doch Ambülance- und Korpsärzte alle ebenfalls ganz gleiche Kleidung!

Was den Vorschlag betrifft, den Fratern das Rafieren und Haarschneiben abzunehmen, so halten wir
dafür, er möchte gerade bei den jesigen Fratern am
meisten Widerstand finden. Denn 1) betreibt die bei trifft.

Mehrzahl dieß Geschäft auch im bürgerlichen Leben, findet sich also dadurch nicht herabgewürdigt; und 2) verdienen sie sich dabei ein ordentliches Taschenaeld.

S.

#### Fenilleton.

Aus dem Tagebuch eines in Rufland gefangen gewesenen französischen Offiziers.

Mitgetheilt

von 3. v. Bidebe.

Es ift wirklich jum Rafendwerden, wenn ich mein Schickfal fo recht bedenke; und behielte das leichte Blut, das mir der himmel nun einmal verliehen hat, glücklicherweise in den meiften Stunden nicht boch die Oberhand, fo fonnten die Ruffen mich nur gleich in das erfte befte Tollhaus einfperren. hier muß ich jest als Gefangener in einem fleinen ruffifchen Landftädtchen figen und figen und aus lieber langer Weile Jagd auf die zahllosen Fliegen- und Mückenschwärme machen, die mich bei Tag und Nacht unaufhörlich beläftigen, mahrend meine glucklichen Rameraden draufen fich Ruhm und Ehre erfampfen, und nun endlich mohl diejes verwünschte Gebafto. pol erfturmt haben werden. Bare ich noch im vorigen Winter, wo es bei und im frangonichen Lager oft langweilig genug mar und man, von dem unergründlichen Roth im Belte fast eingeferkert, doch nicht viel fämpfen fonnte, gefangen genommen worden, dann hätte ich mir die Sache schon eher gefallen lassen können; denn wahrscheinlich wäre ich in diesem Kalle bereits wieder ausgewechselt und könnte an der Spipe meiner braven Kompagnie recht luftig auf's Neue gegen diese Ruffen anfturmen; aber gerade jest, jest, wo die Entscheidung fich täglich mehr nähert, wo vielleicht in diefem felben Augenblich, daß ich diefe Zeilen an meinem alten wackeligen Tifche fchreibe, unfer Bataillon mitfturmt und ein Offizier deffelben unsere Sabne auf Fort Ronftantin pflanzt, hier mußig fiten zu muffen, — nein, es ist wirklich, daß man aus Wuth darüber gebn Millionen Meter weit in die Erde fahren möchte!

Und doch, que faire! man muß fich schon in Gebuld zu faffen suchen, denn ich wüßte in der That nicht, was ich sonft irgendwie Besseres thun könnte. Hoffentlich wird doch wohl eine Auswechslung bald erfolgen; denn es müßte sonderbar zugehen, wenn unsere Soldaten bei der Einnahme von Sebastopol nicht so viel Gefangene machen sollten, daß eine algemeine Auswechslung geschehen könnte.

Doch jest will ich Such, die Ihr daheim im schönen Bordeaux so behaglich zusammensist und jest wohl bald anfängt die Borbereitungen zur Weinlese zu treffen, die hoffentlich dieses Wal besser als im vorigen Herbste ausfallen wird, erzählen, wie es denn nun eigentlich zuging, daß ich das Unglück hatte, gefangen genommen zu werden. Ihr werdet wenigstens sehen, daß mich nicht die mindeste Schuld hierbei trifft.

Un diesem unglücklichen 18. Juni, wo bei dem vergeblichen Versuche, den Malakossthurm zu erstürmen, so viele brave französische Soldaten zu Grunde gingen, ward auch ich gefangen. Es muß mir schon etwas am 17. als wie eine duftere Ahnung des Unfalles, der mich bald betreffen follte, unbewußt im Ropfe gelegen haben, denn ich war nicht so munter und fröhlichen Muthes, wie ich es bisher ftets, Gott fei Dant! noch gewesen bin, wenn meine Kompagnie hoffnung batte, recht ernsthaft mit den Feinden gufammenzutommen. Ich diftirte fogar in der Nacht noch dem Sergeant-Major meiner Kompagnie mein Testament, damit diefes aufbewahrt bleibe, und ließ mir in der Stunde vor dem Ausmarsche noch all das baare Geld, das ich bei mir hatte, ungefähr 300 Fr., in die Tafchen meiner Unterhofen fteden. Gin gang erstauntes Gesicht machte mein Jacques, wie ich ihm diesen Befehl ertheilte, und fragte sehr verwundert, warum ich denn etwas so Außergewöhnliches vorhabe. Als ich ihm fagte, es fei nur defibaib, daß die Ruffen, wenn fie etwa meine Leiche ausptundern follten, nicht fagen mußten, es lohne gar nicht einmal der Mühe, fich mit dem Körper eines frangofi. schen Offiziere zu beschäftigen, da man doch fein Geld bei demselben finde, lachte der in seinem unverwüftlichen Gascogner Leichtsinn und meinte: "Ah bah! mon Capitaine, wer wird denn wohl an Sterben denken! Im Gegentheil, heut wird es ein luftiger Tag für unsere Kompagnie werden, und wir Voltigeurs wollen diesen Zuaven schon zeigen, daß wir eben so gute Goldaten wie fie find, wenn wir auch nicht fo weite rothe Pluderhofen und fo eine furge bunte Affenjacke tragen. Geben Sie Acht, mon Capitaine, heute fallt ein guter Biffen fur uns ab und Sie erfämpfen fich den Grad eines Rommandanten und ich den eines Korporals. Es ift doch eine schöne Sache um den Arieg, und feit wir hier gegen die Ruffen fechten, brüllte ich mein Vive l'Empereur noch einmal so gern, als früher bei den Musterungen in dem verdammten Paris, wo es mit den Paraden und Bachen und Natrouillen gar fein Ende nehmen wollte. Vive l'Armée Française, mon Capitaine! wir wollen es beute Abend schon den Ruffen im Malafoff in die Ohren brullen!" Go plauderte und wißelte mein Jacques mit feiner nie rubenden Bunge, noch fort und fort, mahrend er mir beim Ungieben behilflich war und dann sich beeilte, sein Gewehr noch recht forgfam zu besichtigen, daß ja Alles gut in Ordnung daran fich befinde. Gin schlechter Prophet ift übrigens diefer gute Jacques gewesen - ich bin jest Gefangener fatt Kommandant und er ift eine Leiche; denn gleich beim erften Sturme fturzte er mit zerschmetterter Stirn an meiner Seite. Schade um den Burschen! er war zwar ein arger Gascogner Windbeutel, sonft aber der luftigfte und im Gefecht auch der bravfte Goldat, der je die Boltigeur-Spauletten trug, und dies will, wie Ihr felbft mißt, nicht wenig bedeuten.

Als ich meine Kompagnie antreten und zuvor noch alles recht genau untersuchen ließ, daß ja die Bewehre fich in vortrefflichem Zustande befänden und jeder Boltigeur feine volle Zahl von Patronen bei

fich führte, merfte ich, daß meine Goldaten mußten, es würde mahrscheinlich in der heutigen Nacht noch ein furchtbarer Rampf ihnen bevorfteben. Es mar unverfennbar ernfter in den Gliedern der Kompagnie und lange nicht fo viel ward gewißelt und gelacht, wie sonft bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall ju fein pflegt. Dazu dröhnte das furchtbare Bombardement, das unaufhörlich schon feit einigen Tagen angehalten hatte, deffen Seftigfeit fich jest aber, wenn dies überhaupt möglich war, noch zu vermehren schien, gar so gewaltig. Die Erde zitterte förmlich unter den Füßen, wenn gerade fo eine rechte Salve abgefeuert ward, und es donnerte mitunter fo fart, daß man doppelt laut schreien mußte, um den Leuten ftete die Rommandos verftändlich zu machen. Bewiß menige Voltigeurs befanden fich in meiner Rompagnie, die es nicht als eine Auszeichnung betrachteten, daß gerade mir dazu außermählt murden den hauptsturm mitzumachen; aber die ernfte Stimmung wollte fich doch bei den Meiften nicht verscheuchen laffen, und wenn auch einige Biglinge wie immer versuchten, ihre Späffe ju machen, so fanden dieselben nicht einen so lebhaften Anklang und murden mit keinem solchen allgemeinen Gelächter begrüßt, wie dies fonft fast ftets bei derartigen Gelegenheiten ju geschehen pflegt. Auch bemerkte ich, daß manche meiner Goldaten, die besonders gute Katholiken waren, fleine Medaillen mit dem Bilde der Jungfrau Maria, die sie an einer Schnur um den hals trugen, herauszogen und noch einmal recht inbrunftig fußten. Namentlich fast alle Göhne der Bendee, von denen ich mobl einige zwanzig batte, thaten dies. Auch trug fein Soldat Karten oder Burfel bei fich, bingegen hatten Biele ein fleines Gebetbuch in der Brufttasche des Capots.

Gerade als ich abschwenken ließ, um in die Trancheen, wo wir und mit den anderen Rompagnien des Bataillons vereinigen follten, zu marschiren, mußte eine ruffische Bombe einen Bulvermagen in einer frangofischen Batterie neben uns getroffen haben, denn es erfolgte eine ziemlich ftarte Explosion. "Uch mein Gott, in diefes Sollenfeuer follen wir hineinmarschiren!" flagte ein junger Goldat, der erft fürglich aus dem Depot in Marfeille ju uns gekommen und noch nie mit im Feuer gewesen mar, neben mir gebend in gang beweglichem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

En vente à la librairie Schweighauser:

### DETTRES

DU

# DE SAINT-ARNAUD.

2 volumes.

(Avec Portrait et Facsimile.)

PRIX: 12 Fr.

## LA GUERRE D'ORIENT,

en 1853 et 1854 jusqu'à la fin de Juillet 1855.

> PAR Georges Klapka.

PRIX: 3 Fr.